

Kommunikation

Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 1 631 31 11
Telefax +41 1 631 39 10
www.snb.ch
snb@snb.ch

Zürich, 19. September 2002

Medienmitteilung

Geldpolitische Lagebeurteilung

Unveränderte Geldpolitik – Zielband für den Dreimonats-Libor bleibt bei 0,25%–1,25%

Die Nationalbank hat beschlossen, das Zielband für den Dreimonats-Libor unverändert bei 0,25% bis 1,25% zu belassen. Der Dreimonats-Libor soll bis auf weiteres im mittleren Bereich des Zielbandes gehalten werden. Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik letztmals am 26. Juli 2002 angepasst, als sie das Zielband um 50 Basispunkte senkte. Sie reagierte damit auf die sich bereits damals abzeichnende schleppende Erholung der schweizerischen Konjunktur sowie auf die erneute Aufwertungstendenz des Frankens. Sie nützte den Spielraum aus, der ihr dank der günstigen Preisentwicklung zur Verfügung stand. Die Nationalbank hat ihre Geldpolitik seit März 2001 deutlich gelockert und das Zielband für den Dreimonats-Libor seit jenem Zeitpunkt um insgesamt 2,75 Prozentpunkte gesenkt. Die erwartete Erholung der Weltwirtschaft verzögert sich. Mit einem spürbaren Aufschwung ist erst im Frühjahr 2003 zu rechnen. Dies wird sich auch auf die konjunkturelle Entwicklung in der Schweiz auswirken. Die Nationalbank führt daher ihre lockere Geldpolitik weiter. Die Preisstabilität ist nicht gefährdet.

Die schweizerische Konjunktur hat sich im ersten Halbjahr 2002 unter den Erwartungen der Nationalbank entwickelt. Die Konjunktur leidet weiterhin unter der schwierigen Situation der Weltwirtschaft und dem hohen Frankenkurs. Das reale Bruttoinlandprodukt lag im zweiten Quartal 2002 leicht unter dem Stand des Vorjahres, doch bildete es sich gegenüber dem Vorquartal nicht mehr zurück. Die Arbeitslosigkeit nahm erneut leicht zu.

Der private und staatliche Konsum stellen weiterhin die wichtigste Stütze der Konjunktur dar. Der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen hat sich in den letzten Quartalen noch einmal verstärkt, während die Bauinvestitionen stagnieren. Dagegen legten im zweiten Quartal 2002 sowohl die Exporte als auch die Importe gegenüber dem Vorquartal zu. Allerdings deutet der Verlauf des Bestellungseingangs noch auf keine nachhaltige Erholung bei den Exporten hin.

Die am Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessene Jahresteuierung stieg von 0,4% im Januar auf 1,1% im April. Danach bildete sie sich zurück und erreichte im Juli 2002 den Tiefpunkt von -0,1%. Im August erhöhte sie sich auf 0,5%. Die negative Teuerung im Juli ist vor allem auf eine Änderung bei der Erfassung der Ausverkaufspreise für Bekleidung zurückzuführen. Unabhängig von diesem Sondereffekt bleibt der Teuerungsdruck gering, was weiterhin insbesondere dem Preisrückgang bei den ausländischen Gütern zuzuschreiben ist. Die Teuerung der inländischen Güter lag in diesem Jahr immer über 1%. Auch die von der Nationalbank als getrimmtes Mittel berechnete Kernteuerung beläuft sich auf rund 1%. Die geringe Teuerung ist somit nicht Ausdruck einer deflationären Entwicklung in der Schweiz.

Die Nationalbank beurteilt die Aussichten für die Weltwirtschaft vorsichtiger als noch vor drei Monaten. Das Wachstum in den USA dürfte erst im Frühjahr 2003 wieder anziehen und danach allmählich zu seinem Potenzial zurückfinden. Dies gilt auch für die europäische Wirtschaft.

Die schweizerische Wirtschaft wird nach Einschätzung der Nationalbank bis Mitte 2003 nur moderat wachsen. Danach sollte eine Erholung eintreten. Der private und staatliche Konsum dürften die Konjunktur weiterhin stützen. Notwendig für die wirtschaftliche Erholung ist aber eine Zunahme der Exporte, die stark von der Entwicklung der Weltwirtschaft und hauptsächlich von der Nachfrage nach Investitionsgütern abhängt. Mit der Erhöhung der Exporte dürften auch die Ausrüstungsinvestitionen in der Schweiz wieder steigen. Aufgrund der vor kurzem revidierten Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung geht die Nationalbank nun davon aus, dass das reale Bruttoinlandprodukt 2002 im Durchschnitt annähernd stagnieren wird. Das Wachstum sollte 2003 wieder anziehen. Die Arbeitslosigkeit wird im laufenden Jahr noch zunehmen. Die Teuerung dürfte über die nächsten Quartale als Folge des verzögerten Konjunkturaufschwunges tief bleiben. Erst im Jahre 2004 wird sie voraussichtlich wieder ansteigen.

Als Folge der Frankenstärke und der schwachen Konjunktur hat die Nationalbank die Zinsen stark gesenkt und die monetären Rahmenbedingungen damit deutlich gelockert. Die Nationalbank wird auf absehbare Zeit ihre expansive Geldpolitik fortführen, um die wirtschaftliche Erholung weiter zu unterstützen und die Attraktivität von Frankenanlagen gering zu halten. Die tiefen Zinsen und das relativ hohe Wachstum der Geldaggregate stellen unter den heutigen Umständen keine Gefahr für die Preisstabilität dar. Die Nationalbank betrachtet das jetzige Niveau für den Dreimonats-Libor als angemessen.

Die Unsicherheiten bleiben im gegenwärtigen Umfeld indessen gross. Ein erneutes Abgleiten der Weltwirtschaft in eine Rezession oder eine erneute Aufwertung des Frankens, insbesondere gegenüber dem Euro, könnte die Erholung der

schweizerischen Wirtschaft wieder in Frage stellen. Die Nationalbank wird bei Veränderungen des Umfeldes rasch reagieren.

Schweizerische Nationalbank